Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

5.4.1874 (No. 80)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. April.

№ 80. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, **Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.**
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 31. März cr. dem Ober- und Korps-Auditeur des 14. Armeekorps, Justizrath Frhrn. v. Gillern den Rothen-Adler-Orden vierter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

†† **Potsdam**, 3. Apr. Der frühere Kultusminister v. Mühler ist gestern plötzlich gestorben.

† **Metz**, 3. Apr. Der zum Besuch hier angekommenene frühere Gemeinderath Bouteiller wurde von den Behörden gestern aufgefordert, binnen 24 Stunden das Gebiet von Elsaß-Lothringen zu verlassen.

Deutschland.

▱ **Berlin**, 2. Apr. Unter dem Vorsitz des Vize-Ministerpräsidenten, Finanzministers Camphausen, trat gestern Mittag das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen. Als Gegenstände derselben werden Landtags-Angelegenheiten bezeichnet. Namentlich soll die Frage wegen der Sessionsdauer in Erörterung gezogen sein. — Die früher vielseitig gehegte Meinung, daß hier die diesmalige parlamentarische Verhandlungsperiode noch vor Mitte Mai ihr Ende erreichen werde, findet in den Thatsachen mehr und mehr ihre Widerlegung. Bei der Masse von rückständigen Arbeiten, welche einerseits der deutsche Reichstag, andererseits der preußische Landtag noch zu erledigen hat, steht der Abschluß dieser Periode wohl sicherlich erst im Anfang des Monats Juni zu erwarten. Wie auch die halbamtliche „Prov.-Korresp." in ihrem jüngsten Blatte hervorhebt, wird die nach der jetzigen Vertagung am 9. April ihre Fortsetzung erhaltende Reichstags-Session sich unter allen Umständen noch auf mehrere Wochen erstrecken. Das Abgeordnetenhaus des preußischen Landtags aber, welches nach seiner Vertagung am 13. April wieder zusammentritt, hält dann vor dem 23. d. M. keine weitere Plenarsitzung, um die Verhandlungen des Reichstags nicht zu beeinträchtigen. Auch rechnet man in hiesigen politischen Kreisen gar nicht darauf, daß die lediglich aus formalen Rechtsgründen zum 13. d. M. anberaumte Sitzung beschlußfähig sein werde. Sonach schiebt sich die Fortsetzung der noch rückständigen Landtags-Arbeiten wesentlich über den ursprünglich beabsichtigten Termin hinaus. Und bei alle Dem gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß nach dem 23. April Reichstag und Abgeordnetenhaus noch einige Zeit neben einander Sitzungen halten werden. Der Reichstag hat bekanntlich noch die Entwürfe des Reichs-Militärgesetzes und des Reichs-Preßgesetzes, sowie die Vorlagen über das Reichs-Papiergeld, über die Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung (Bestrafung des Kontraktbruchs 2c.) und über die Verhinderung der unbefugten Ausübung kirchenamtlicher Funktionen zur Erledigung zu bringen. Unter den noch rückständigen Aufgaben des preußischen Landtags befinden sich der Entwurf eines Expropriationsgesetzes und das Gesetz wegen des Baues von Eisenbahnen in den östlichen Provinzen. Außerdem wären noch zu erledigen: die Vorlagen zur Ergänzung der kirchenpolitischen Gesetze vom Mai 1873; der Gesetzentwurf zur Ausführung der evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung; die Entwürfe der Provinzialordnung und der Vormundschaftsordnung; die Gesetzentwürfe über die Konzessionirung von Eisenbahn-Anlagen und über die Betheiligung von Staatsbeamten an gewerblichen Unternehmungen, sowie das Fischereigesetz. Es läßt sich indessen annehmen, daß einige dieser Vorlagen auf die nächste Session übergehen werden.

* **Berlin**, 2. Apr. Einem Artikel der „Köln. Ztg." über „das Reichs-Militärgesetz und die national-liberale Fraktion" entnehmen wir folgende Sätze:

Die national-liberale Fraktion darf nach ihrer Geschichte, bisherigen Wirksamkeit und Zusammensetzung auf zwei Dinge Anspruch erheben: erstens darauf, daß sie Alles thun werde, um einen Konflikt zu verhüten, zweitens darauf, daß sie eben so sehr wie das nothwendige Budgetrecht wahren, auch das patriotische Interesse für die Sicherheit Deutschlands und die hiefür nothwendige Leistungsfähigkeit der Armee im Auge behalten werde. Aus einer staatsmännischen Erwägung aller Verhältnisse folgt für sie der nothwendige Schluß, daß theoretische, abstrakte Bedenken unter den heutigen Umständen nicht maßgebend sein dürfen, daß vielmehr angenommen und bewilligt werden muß, was von der Regierung als unumgänglich nothwendig erklärt wird, was bewilligt werden muß, um einen Konflikt zu verhüten. Unser Volk hat ein Recht darauf, zu verlangen, daß die hervorragenden und alle übrigen Mitglieder ihre Reminiszenzen an die preußische Konfliktszeit bei Seite lassen; sie müssen bedenken, daß wir eine nationale Regierung haben, eine Regierung, welche dasjenige Programm erfüllt hat, welches gerade die national-liberale Partei aufgestellt hatte. Ist es da an der Zeit, die Regierung als einen Gegner oder mindestens als einen Kontrahenten zu betrachten, mit dem man ein Handelsgeschäft abzuschließen habe? Wir dürfen annehmen, daß eine derartige Auffassung fern liege! ....

In militärischen Kreisen herrscht große Verstimmung. Der Offiziersstand hat unverkennbar nicht blos ein volles Verständniß der konstitutionellen Formen bekundet, sondern der Verfassung und dem Reichstage Vertrauen entgegen getragen. Muß es aber nicht einen niederschlagenden Eindruck machen, wenn nach solchen Erfolgen, wie sie die deutsche und preußische Armee in zwei großen Kriegen gewonnen hat, der Kaiser und seine verbündeten Fürsten durch den Bundesrath die definitive Feststellung einer Organisation begehren, die sich so herrlich bewährt hat, daß die Reichstags-Kommission völlig abgeneigt ist, das anzunehmen, was Moltke und mit ihm der Kaiser für nothwendig erklärt? Wie ist's möglich, im Angesichte des nach Revanche dürstenden Frankreichs die Forderung der Regierung abzulehnen? Wie in den militärischen Kreisen, so bildet sich auch in andern konservativen und dem Hofe nahestehenden eine Stimmung, welche nicht unterschätzt werden darf. Während die militärischen Kreise die Sache vorzugsweise aus ihrem engeren fachmännischen Gesichtspunkte betrachten, legen die anderen den Schwerpunkt auf das Politische. Was nützt, so hört man schon sagen, ein Reichstag, dessen Gruppirung eine derartige ist, daß nicht einmal in der Militär-Frage, der wichtigsten von allen, eine entschieden reichsfreundliche große Majorität herauskommt? Nichts ist geeigneter, an entscheidender Stelle Mißstimmung zu erregen, als das Ablehnen Desjenigen, was im Militär für wesentlich und nothwendig erachtet wird. — Das Volk in seiner Mehrheit ist nicht blos einem Konflikt auf's äußerste abgeneigt, sondern ist sicher bereit, Alles zu thun, um die volle Leistungsfähigkeit des Heeres zu sichern.

▱ **Berlin**, 3. Apr. Gestern Nachmittag um 3½ Uhr erfolgte das feierliche Leichenbegängniß des in Brüssel verstorbenen deutschen Gesandten, Wirkl. Geh. Raths v. Balan. Hr. v. Balan gehörte zu den Nachkommen der vor 200 Jahren aus Frankreich vertriebenen Protestanten, welche in Preußen Aufnahme erhielten. An der Spitze der langen Wagenreihe des Trauergefolges befanden sich sechsspännige Galawagen der Kaiserl. Majestäten, sowie Galaequipagen der Prinzl. Herrschaften. Am Grabe wurde von Dr. Koegel die Einsegnung der Leiche vollzogen. Das Hinscheiden des Geh. Raths v. Balan erregt hier in weiten Kreisen die schmerzlichste Theilnahme. Ueber die eigentliche Ursache seines so plötzlichen Todes sind noch wissenschaftliche Ermittlungen im Gange. Dem Vernehmen nach ist eine Obduktion der Leiche erfolgt. — Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten v. Bismarck lauten den Umständen nach günstig. Auch in den letzteren Tagen sind die ab und an noch wiederkehrenden Fußschmerzen nicht mit großer Heftigkeit aufgetreten. Mit der zunehmenden Ungestörtheit des Schlafes und mit der Besserung des Appetits zeigt sich eine allmälige Erstarkung der Kräfte. Doch geht die Wiedergenesung nur sehr langsam von statten. Mehrseitig wird versichert, daß der Reichskanzler sich andauernd lebhaft mit der im Reichstag schwebenden Militär-Frage beschäftigt.

†† **Braunsberg**, 2. Apr. Der Kultusminister hat verfügt, daß die hiesige Gymnasialkirche ihrer fundationsmäßigen Bestimmung wieder zugeführt werde. In Folge dessen ist das Direktorium des Gymnasiums von dem Provinzial-Schulkollegium angewiesen worden, mit dem staatlich allein anerkannten katholischen Religionslehrer Dr. Wollmann (altkatholisch) zur schleunigen Wiedereröffnung des Gymnasial-Gottesdienstes sich ins Einvernehmen zu setzen.

□ **Aus Kurhessen**, 2. Apr. Aus dem Soolbad Salzschlirf kommt die Nachricht, daß für den Fürsten Bismarck, der dort eine längere Badekur gebrauchen werde, pr. Anfang Juni Quartier bestellt worden sei. — In einer Versammlung des „liberalen Vereins" zu Marburg hielt Prof. Enneccerus einen Vortrag über die Militär-Frage, in welchem er sich lebhaft für die Fixirung der Präsenzziffern im Sinne der Regierung mit dem Wunsche aussprach, der Reichstag möge allen Maßregeln, welche geeignet seien, die Wehrkraft des Deutschen Reichs zu heben, zustimmen. Die Versammlung ertheilte diesen Ausführungen ihren ganzen Beifall. — Vor einigen Tagen hatte Hr. Domkapitular Hahne von Fulda, derzeit Bisthumsverweser, eine Besprechung mit dem Oberpräsidenten in Kassel. Man geht wohl nicht irre, wenn man die Besetzung des Bischofssitzes in Fulda als Gegenstand der Unterredung vermuthet.

⁂ **Straßburg**, 2. April. Es liegt jetzt ein Protokoll über die Besprechung vor, die am 30. März zwischen dem Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen und der Deputation der suspendirten Gemeinderaths-Mitglieder stattfand. Einsender des Protokolls an das „Els. Journal" ist der an der Deputation betheiligte Kaufmann Kable. Das Wichtigste, was aus diesem Aktenstück zu ersehen ist, wird wohl sein, daß der Gemeinderath gar nicht daran dachte, seinen vor einem Jahr gemachten Schnitzer

---

⊖ Die alte Meerschaumpfeife.

(Fortsetzung aus Nr. 79.)

„Sie waren zu ehrlich, lieber Kraft, denn Sie verstehen sich besser auf Alterthümer, als auf die menschliche Natur," fuhr Hr. v. Möring fort. „Hätten Sie dem Manne anderthalb Thaler geboten, anstatt in treuherziger Ehrlichkeit fünfzehn, so würde er es Ihnen auf der Stelle verkauft haben. So aber hatte Ihr Gebot ihn erst auf den wirklichen Werth der Kassette aufmerksam gemacht, und der Bursche hatte nichts Eiligeres zu thun, als spornstreichs zu mir zu laufen und es mir um 30 Thaler anzubieten. Ich lachte den Mann aus, allein als er mir hoch und theuer schwur, daß er jeden Moment 20 Thaler dafür erhalten könne, besann ich mich eines Andern und bat ihn, mir die Kassette da zu lassen, damit ich sie mit Muse untersuche. Kaum war aber der Mann fort, als ich mich daran machte, mit Kratzeisen und Chemikalien an der Kruste von alter Oelfarbe und Firniß herumzuarbeiten und die ursprüngliche Fläche in unverletzter Schönheit bloßzulegen. Dann ging ich gelegentlich bei dem Trödler vorüber, besah dies und jenes und ließ beiher ein Wörtchen fallen, daß ich auf keinen Fall über 25 Thaler geben würde und daß er das Ding wieder abholen könne, wenn er sich einen bessern Erlös verspräche. Das Ende vom Liede war, daß das Weib es durchsetzte, mir das Kästchen zu meinem Preise zu überlassen, was mir natürlich ein heimlicher Triumph war. — Wenn ich Ihnen aus meiner Erfahrung einen freundlichen Rath geben darf, so zeigen Sie im Verkehr mit solchem Volke niemals in Ihrer Miene, was Sie von einer Waare halten, sondern setzen Sie Schlauheit gegen Schlauheit, sonst verderben Sie den andern Liebhabern und Sammlern den Markt!"

„Ich danke Ihnen für diesen Rath, den ich zu befolgen suchen werde; aber ich bin kein eigentlicher Sammler," sagte Kraft bescheiden. „Ich kaufe hie und da eine recht gute alte Ausgabe, eine editio princeps von einem guten Buche oder irgend ein Kuriosum, ein altes Möbel für meine bescheidene Häuslichkeit, allein das Interesse, welches mich nach dem Trödelmarkt zieht, ist eigentlich ein metaphysisches. Der Anblick all der hunderterlei Gegenstände, welche dort halb werthlos und verkannt zusammengehäuft sind, erweckt in mir allerlei Gedanken und Betrachtungen, welche bisweilen wehmüthig, bisweilen ironisch stimmen, jedenfalls aber mehr oder weniger zu einer ernsteren, stoischen Lebensanschauung führen."

„Das müssen Sie uns ausführlicher erörtern, Hr. Kraft, bitte!" sagte Klara Berthold mit sichtlichem Interesse.

„Oh, ich vermag Ihnen eigentlich nichts neues zu sagen, meine Damen," entgegnete der Oberlehrer. „Machen Sie einmal einen Gang über den Trödelmarkt und mustern Sie all die tausenderlei Gegenstände des Bedarfs und der Nothdurft, der Tändelei, der Mode, des Luxus, die sich dort zusammenfinden, und verfolgen Sie in Gedanken die muthmaßliche Geschichte eines jeden und Sie werden finden, daß außer dem Friedhofe kein Ding in unserer Umgebung so ein- und nachdrucksvoll die Eitelkeit alles Irdischen predigt. Alle diese Gegenstände, diese Möbeln, Putzartikel, Kleidungsstücke, Nippessachen, alle die hunderterlei Erzeugnisse des Kunstgewerbes, sie alle waren einmal neu und modisch und glänzend, ein gleißender Köder der Eigenliebe! Welche Opfer wurden manchmal gebracht, um sich in ihren Besitz zu setzen, und wie schnell schwand ihr Reiz und Werth, wenn sie dem Auge vertraut geworden und den Reiz der Neuheit eingebüßt hatten! Jenes flatternde Stück alten Brokats oder Damasts von einem Hochzeitsgewand der Ururahne, das jetzt nur der Maler und der Theaterkostümier kauft, welche Geschichte könnte es erzählen von dem Momente, wo es frisch von den Lyoner Webstühlen gekommen, auf die Messen nach Frankfurt oder Leipzig wanderte, um zum Brautstaat einer ehrbaren Patriziertochter gekauft zu werden, bis zu dem Augenblick, wo es der Maler verblichen um einen Thaler kauft, um seine Gliederpuppe damit zu drapiren, wenn er ein Rococostück malen will? Sehen Sie jene Degen, jene alten schweren Pistolen an! welche Geschichte könnten sie erzählen! Die Spitze der dreischneidigen Klinge zeigt verdächtige Rostflecken — rühren sie von Blut her, das in ehrlicher, offener Schlacht oder im Zweikampf in erhitzter Leidenschaft oder gar in tückischem Meuchelmord vergossen worden ist? Haben jene Pistolen nur in ehrlichem Kampfe gedient oder der verbrecherischen heimlichen That? — Und dann jene alten geschweiften, geschnitzten Lehnstühle und Sessel, deren verblichene Vergoldung nun vergilbte weiße Oelfarbe, deren seidenen Bezug nun irgend ein grober Zeug ersetzt hat, welche Geschichten vermöchten sie zu erzählen von der Zeit an, wo sie aus Paris bezogen das Boudoir einer vornehmen Schönen schmückten, durch alle Phasen ihres Daseins hindurch, das sie wie oft hierher auf den Trödelmarkt geführt hat, um immer wieder Käufer und Verwendung zu finden? Zeigen sie nicht, wie beinahe alle unsere Luxusartikel, gerade den umgekehrten Lebensgang, das umgekehrte Verhältniß, das der Mensch bei seinen persönlichen Bedürfnissen einhalten soll, indem er zuerst für das Unentbehrliche und Nothwendige, dann für das Nützliche, hierauf für das Angenehme und endlich erst für das Entbehrliche, den Luxus, sorgen soll! Alle jene Dinge aber haben zum Zweck zuerst der Ueppigkeit, dem Ueberfluß, dem Luxus gedient, um dann als Annehmlichkeit, als Schaustück, hierauf als Geräthe der Nützlichkeit und Nothwendigkeit zu dienen und in letzterer Eigenschaft zu Grunde zu gehen? Gibt das nicht mancherlei zu denken über die Eitelkeit der Eitelkeiten, die allem Menschlichen aufgeprägt ist?"

„Und doch sollen Sie Ihr Zimmer ganz mit alterthümlichen Möbeln Bildern und Geräthen ausgerüstet haben, lieber Freund?" sagte Frau Deichs; „Sie sollen eine wunderhübsche Rococo-Einrichtung haben?"

„Die er natürlich auch einzeln auf dem Trödelmarkt zusammengekauft hat", suggerirte Hr. v. Möring.

„Ganz gewiß that ich dies, und aus gutem Grunde," räumte Hr. Kraft treuherzig ein. „Ich that es Anfangs aus Nothwendigkeit, dann aus voller, klarbewußter Absicht, mit Rücksicht auf Behaglichkeit und — nennen Sie es meinethalben eine wunderliche Laune — auch auf

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

einzusehen oder gar einzugestehen, sondern daß man nur zum Oberpräsidenten ging, um zu erklären, daß, wenn man den Rath einberufe, er wieder sitzen würde, aber nur wenn ein Bürgermeister aus seiner Mitte gewählt würde. Nur zu einer Sitzung wollte man sich unter Herrn Back vereinigen, dem man alle Anerkennung zollte (die ihm ohnedem nicht vorenthalten werden kann). Hr. Lauth endlich hat nichts weiter gesagt (nach dem Protokoll), als daß er seine Unterstützung jedem aus seinen Kollegen erwählten Bürgermeister leihen werde. Das ganze Protokoll macht den Eindruck einer nach rückwärts lavirenden Bewegung; es konstatirt auch, daß noch 29 Gemeinderäthe vorhanden sind, wovon aber nur 20 bei der Besprechung anwesend waren, von denen zwei sich selbst den mäßigsten Schritten zur Verständigung wiedersetzten. Es begreift sich aus all' Diesem immer mehr, weßhalb Hr. Klein es von der Hand wies, der Erste in diesem Rathe zu sein. Die Entscheidung in der Sache steht noch aus. — Heute kehrte nach dreimonatlicher Abwesenheit auf einer Reise nach Egypten Herr Generalmajor v. Cranach wieder hieher zurück.

* **München**, 3. Apr. Auf König Ludwigs Glückwunsch-Telegramm an den Fürsten v. Bismarck zu dessen Geburtstag hat der Reichskanzler mit nachstehenden Worten gedankt:

Eure Majestät haben durch das huldreiche Gedenken des heutigen Tages und die so gnädigen Wünsche mich sehr beglückt. Genehmigen Allerhöchst dieselben den Ausdruck meines ehrfurchtsvollen Dankes und der Hoffnung, daß mit Gottes Beistand ich bald der Aufgabe zurückgegeben sein werde, für deren Erfüllung Eurer Majestät Gnade und Vertrauen mir unentbehrlich bleiben. v. Bismarck.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 2. Apr. Der Kaiser hat das gemeinsame Budget, wie die zur Berathung zusammengetretenen drei Ministerien dasselbe festgestellt, genehmigt. Alles irgend Aufzuschiebende ist aufgeschoben worden, und es weist der Voranschlag, verglichen mit dem vorjährigen Budget, nur im Militärbudget ein Plus von 600,000 fl. auf, ein Plus, welches in den meist sehr stark gestiegenen Preisen aller Naturalien seine Erklärung und Rechtfertigung findet.

Von einem, in den italienischen Blättern neuestens mit allen möglichen Details angekündigten Besuch des Kaisers am Hofe des Königs von Italien ist hier absolut nichts bekannt.

≌ **Wien**, 3. Apr. Die Regierung hat sich entschlossen, die letzte päpstliche Encyklika, obgleich dieselbe, ohne ihr notifizirt zu werden, nur den Bischöfen mitgetheilt worden, nicht ruhig hinzunehmen; sie erachtet es als vollständig unzulässig, daß irgend eine Macht, und sei es selbst die des hl. Vaters, nicht blos einen Akt der österreichischen Gesetzgebung in den härtesten Ausdrücken verurtheile, sondern auch österreichische Staatsbürger, die freilich gleichzeitig katholische Bischöfe sind, zur offenen Auflehnung gegen diese Gesetzgebung auffordere und sogar verpflichte. Der Botschafter in Rom dürfte die bezügliche Depesche des Grafen Andrassy bereits in Händen haben.

In den allernächsten Tagen werden die Ausstellungsräume — nur der Theil ausgenommen, der sich zwischen dem Industriepallast und der Maschinenhalle befindet — dem Publikum wieder zugänglich sein. Alle größeren Bauten stehen noch, nur die auf private Kosten aufgeführten sind abgetragen oder in der Abtragung begriffen, und von dem halben Hundert exotischer Restaurants sind nur zwei eingeborne Bierhallen geblieben.

Frankreich.

△ **Paris**, 2. April. Wie das „Journ. de la Marne" meldet, hat der General Douay vergangene Woche die kommandirenden Generale der Aube, der Marne und der Ardennen, sowie die sonstigen höheren Offiziere des 6. Armeekorps nach dem Lager von Châlons zu einer Konferenz einberufen. Nach einer Verfügung des Kriegsministers soll nämlich versuchsweise und um den betreffenden Artikel des neuen Militärgesetzes praktisch zu erproben, das 6. Armeekorps (Marne Ardennen, Aube, Meuse, Vogesen und Meurthe-et-Moselle) im Laufe des Jahres mobil gemacht, d. h. die Reserven des Korps sollen auf einige Tage zu Uebungen nach dem Lager von Châlons einberufen werden. Diese Maßregel, welche für künftige Mobilmachungen der anderen Armeekorps als Modell dienen soll, vorzubereiten, war der Zweck der genannten Konferenz, und in derselben Angelegenheit wird sich der General Douay nächstens nach Nancy begeben.

Die Mitglieder des aufgelösten Gemeinderaths von Marseille haben gegen den betreffenden Erlaß des Präfekten einen öffentlichen Protest erhoben, in welchem sie den Hrn. v. Tracy auffordern, Diejenigen unter ihnen zu nennen, welche sich eine Entwendung von Brod- oder Fleisch-Bons hätten zu Schulden kommen lassen, widrigenfalls sie gegen ihn einen Verleumdungsprozeß anhängig machen würden. Hr. v. Tracy ist gestern nach Paris abgereist.

Die streng legitimistischen Blätter führen seit einiger Zeit wieder eine ungemein drohende Sprache. So liest man in der „Espérance" von Nantes, dem Organ des Abg. Larochette:

Nein, die Legitimisten werden nicht die Verfassungsgesetze votiren, weil dieselben nach der Absicht ihrer Urheber keinen andern Zweck haben als den, das Septennat, welches nichts anderes ist, als die Republik auf festen Grundlagen zu errichten. Wir wissen recht gut, daß im entscheidenden Augenblick eine allgemeine Erschütterung eintreten, die Majorität sich zerstreuen und der Herzog von Broglie wahrscheinlich gezwungen sein wird, das Ministerium zu verlassen. Aber liegt die Schuld an uns Legitimisten, wenn man uns in diese Sackgasse führt, in welcher der Minister des Innern und vielleicht auch der hochverehrte Marschall zu Grunde gehen muß? Gewiß ist unser Vertrauen in die Rechtschaffenheit und Vaterlandsliebe des Marschalls groß; aber wir können nicht vergessen, daß wir Legitimisten sind und als Legitimisten handeln müssen. Männer des Septennats, das müßt ihr euch nun einmal gefallen lassen! — In einer Pariser Korrespondenz desselben Blattes werden die Abgeordneten der Majorität, welche gegen die Dringlichkeit des Dahirel'schen Antrags gestimmt haben, mit Schmähungen überhäuft: es wären Leute, für welche die Politik nur ein Geldsack und ein Regen von Gunstbezeigungen wäre; dann fährt der Korrespondent fort: Doch sprechen wir nicht mehr von dieser Kategorie, welche Hr. Louis Veuillot den Bauch der Nationalversammlung nennt, und welche man noch besser die Nieren der Regierung nennen könnnte. Wenn wir keck genug sein werden, ihnen Furcht einzujagen, dann werden sie mit uns stimmen. Wenn wir sie kaufen wollten wäre das bald geschehen. Um jeden Preis aber muß ein Ende gemacht werden, sei es selbst mit der rothen und sozialen Republik. Das ist der allgemeine Ruf der Nation u. s. w.

Offiziös wird die Meldung englischer Blätter, daß der von London hier auf Urlaub eingetroffene Botschafter, Herzog von Larochefoucauld-Bisaccia, sich nach Frohsdorf begeben werde, in das Gebiet der Erfindung verwiesen; Hr. von Larochefoucauld kehrt schon nächsten Dienstag nach London zurück. — Die „Liberté" erfährt, daß der Marineminister noch bis zur Stunde keine Depesche erhalten hat, welche die Entweichung Rochefort's bestätigt hätte. Der „Francais" kann auf alle Fälle die Meldung, daß die Begebenheit zu Erörterungen zwischen den Regierungen von Frankreich und England Anlaß gegeben hätte, als ganz unbegründet bezeichnen; desgleichen sei es nicht wahr, daß die französische Regierung auf telegraphischem Wege die Absetzung und Verhaftung des Kommandanten der Halbinsel Ducos anbefohlen hätte.

Paris, 2. Apr. (Köln. Ztg.) Der König von Siam hat an seinen Konsul in Paris, de Gréhan, folgendes für Frankreich nicht minder als für ihn selbst charakteristisches Schreiben gerichtet:

Bangkok, königl. Pallast, 21. Januar 1874. Mein lieber Konsul! Es macht mir großes Vergnügen, von Zeit zu Zeit Ihre sehr anziehenden und belehrenden Berichte über den Gang der großen Ereignisse in Frankreich zu erhalten. Bei meiner Stellung und im Gefühle der Schwierigkeit, mein eigenes Land gut zu regieren und seinen Wohlstand durch das Licht der Umsicht und der Erfahrung zu entwickeln, ist es natürlich, daß ich kein anziehenderes Studium finde, als die Kunst, zu regieren, wie sie durch die Geschichte und speziell durch die Zeitgeschichte dargestellt wird. Für diese Studie liefert kein anderes Land reichlicheren Stoff zu Betrachtungen als Frankreich, denn es ist ein Land der kühnen Experimente, wo wir in wenigen Jahren das nämliche Volk unter einer großen Anzahl von Regierungen und verschiedenen Regierungsformen leben sahen. Jede Mittheilung über diesen Gegenstand ist interessant, und deßhalb lege ich einen besonderen Werth auf die klaren und mit Lebhaftigkeit geschriebenen Berichte, die Sie mir zukommen ließen und die Sie, wie ich hoffe, von Zeit zu Zeit fortsetzen werden. Bei Gelegenheit meiner Krönung ließ ich in meiner Münze einige Denkmünzen schlagen, um dieselben an einige meiner ausgezeichneten Freunde und Bekannten zu vertheilen. Ich sende Ihnen eine solche, indem ich wünsche, daß Sie dieselbe annehmen als Andenken an dieses Ereigniß und als Beweis der hohen Achtung Ihres treuen Freundes. — Tjula Longkorn.

△ **Paris**, 3. Apr. Der General Bertrand hat an die Wähler der Gironde folgenden Aufruf gerichtet:

Paris, 31. März. Wähler der Gironde! Die 48,000 Stimmen, welche Ihr meiner nothgedrungen verspäteten Kandidatur aus Dankbarkeit für das Kaiserreich und in der festen Hoffnung auf seine Wiederkehr gegeben habt, sind für mich ein Zeichen von Vertrauen, welches mich stolz und sehr glücklich macht. Ihr habt den Umtrieben und dem Drucke gewisser Persönlichkeiten, den Angriffen und Verleumdungen der royalistischen und republikanischen Blätter, welche sich gegen die von mir angerufenen Erinnerungen verbündet hatten, Widerstand geleistet. Ich danke Euch dafür aus dem Grunde meines Herzens. Ich danke ferner dem „Komité für den Appell an das Volk", welches jeden Tag so wacker kämpft, für seinen eifrigen Beistand. Die Wahl vom 29. März bekundet einen ungeheuren Fortschritt. In einer nahen Zukunft werden wir, das ist meine feste Ueberzeugung, uns wiederfinden, um durch unsere Stimmen den Triumph unserer großen nationalen Sache herbeizuführen. — General Bertrand.

Das „Journ. de Paris" schreibt: Mehrere Blätter melden, daß in Folge der Entweichung Rocheforts der Gouverneur von Neu-Caledonien, Hr. Gauthier de la Richerie von seinem Posten enthoben, daß eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet wäre u. s. w. Von alledem ist nichts wahr. Ehe man so strenge Maßregeln ergriff, hätte die Entweichung Rochefort's 1. gewiß sein und 2. unter Umständen vor sich gegangen sein müssen, welche zu der Annahme, wenn nicht einer Mitschuld, so doch wenigstens einer Nachlässigkeit Seitens der Kolonialregierung berechtigen könnten. Bisher weiß man aber schlechterdings nichts von den Umständen, welche diese Entweichung begleitet haben. Die Thatsache der Entweichung selbst ist noch nicht ganz gewiß. Die englische Regierung, welche davon unterrichtet sein müßte, hat noch keine Nachricht. Die franz. Regierung hat nur eine von dem franz. Konsul in Sidney gezeichnete Depesche erhalten. Da die Meldung befremdlich schien, verlangte man Bestätigung der Depesche, und diese Bestätigung ist wiederum ohne jeglichen Zusatz eingegangen. Ehe die Regierung eine Entschließung faßte, mußte sie offenbar nähere Aufklärungen abwarten.

Spanien.

* **Santander**, 1. Apr. Marschall Serrano sagt in einem Brief, er wolle Bilbao entsetzen, gelte es Tod oder Leben. Die Aufregung in Madrid ist ungeheuer. Die Verluste der Republikaner am Freitag den 27. März werden auf mindestens 300 Todte und 1200 Verwundete geschätzt. Karlistische Depeschen versichern, die Verluste der Armee Serrano's beliefen sich auf 6000 Mann, wovon 1500 Mann Gefangene, die eigenen Verluste auf 1500 Mann.

* **Madrid**, 2. Apr. Die Verluste der Karlisten werden als sehr stark bezeichnet und sollen dieselben an dem einen Gefechtstage vom 27. März über 2000 Mann betragen. Eine große Zahl karlistischer Verwundeter bleibt aus Mangel an Medikamenten ohne Pflege. Die Vorbereitungen für den weiteren Angriff werden fortgesetzt.

Niederlande.

† **Amsterdam**, 2. Apr. Ein Telegramm aus Buiten-Zorg meldet, daß sich der Radschah von Sighen dem General Van Swieten unterworfen hat. Ersterer wurde in seiner Würde als Radschah bestätigt, wogegen der General die Blokade von Sighen aufhob.

Großbritannien.

* **London**, 2. Apr. Der deutsche Botschafter Graf Münster und der Staatssekretär Lord Derby unterzeichneten am 27. eine zwischen den beiderseitigen Regierungen ausgetauschte Erklärung betreffs gegenseitiger Zulassung von Aktiengesellschaften und freier Ausübung der Geschäfte derselben. Die Erklarung ist auf vor wie nach der Unterzeichnung gegründete Aktiengesellschaften anwendbar.

* **London**, 2. Apr. Dem Komité von Inhabern auswärtiger Bonds ist von den Madrider Agenten die Nachricht zugegangen, der spanische Finanzminister habe sofort nach Empfang des offiziellen Protokolls über die stattgehabten Verhandlungen betreffs Einlösung der verfallenen Coupons Schritte gethan, um ihnen die Pagares über die Rio-Tinto-Minen zu übergeben und seien sie veranlaßt, unter den auf spanisches Nationaleigenthum eingetragenen Pagares zu wählen, sie hofften diese Arbeit im Laufe der Woche zu beenden. Das Komité wird dann sofort die Coupons gegen neue 5prozentige Obligationen umtauschen.

Die „Köln. Ztg." meldet aus London, daß für den endgiltigen Abschluß eines neuen Reciprozitäts- und Handelsvertrags zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten gute Aussichten vorhanden seien. — Sir Garnet Wolseley hat das ihm als Auszeichnung angebotene Generalinspektorat über die Auxiliartruppen angenommen.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 2. Apr. Die Pforte hat angeordnet, daß die Heilands-Kirche, ein alter Sitz der hassunistischen Patriarchen, an die Anti-Hassunisten übergeben werde. Die Hassunisten schlossen indessen alle Zugänge und verweigerten die Uebergabe selbst an die abgeordneten Gendarmen.

Badische Chronik.

√ **Karlsruhe**, 2. Apr. Nächsten Mittwoch den 8. April wird der wissenschaftliche Predigerverein im Gasthof zum „Prinzen Karl" in Mosbach eine Bezirksversammlung für die untern Landestheile halten, für die ein zahlreicher Besuch zu erwarten ist. Hr. Professor Dr. Holtzmann aus Heidelberg wird dabei einen Vortrag halten über das Thema „Das Recht der biblischen Kritik und die Forderungen der religiösen Praxis." Es wird mit der Abhaltung dieser Versammlung in Folge eines Beschlusses des Ausschusses nach siebenjähriger Unterbrechung eine Einrichtung wieder aufgenommen, die dem Verein nur ersprießlich sein kann. Im nächsten Spätjahr ist, wie wir hören, eine Versammlung für das Oberland beabsichtigt, während die Hauptversammlung jeweils in Karlsruhe am Dienstag und Mittwoch nach dem ersten Trinitatis-Sonntag, dieses Jahr also am 9. und 10. Juni stattfinden soll.

* **Karlsruhe**, 3. Apr. Daß zu Fürst Bismarcks geflügeltem Wort, er sei der „bestgehaßte" Mann, auch in unserm Lande treffende Illustrationen zu finden sind, dafür gibt uns die neueste Nummer des Berberich'schen „Pfälz. Bot." in Heidelberg einen Beleg. Der ⊙ Mitarbeiter des genannten Blattes, in dem wir nach früher gehörten und gelesenen Expektorationen über den „Gewaltigen", der „von Varzin aus frohlockend die 14 Millionen deutschen Katholiken in der Ostsee ihr Grab finden sieht", einen allzu warmen Verehrer französischer Bildung vermuthen, dieser Freund des „Pfälz. Boten" beschäftigt sich in der letzten Nummer mit Bismarck's Krankheit und sagt dabei u. A.: „Die schrecklichste Geißel des Jahrhunderts schien dem Orkus zuzueilen — und wir athmeten freier..... Der gähnende Abgrund fordert seine Beute. Lange genug waren wir Zeugen des wildesten Uebermuthes und — der tiefsten Niedertracht. Mögen die Knechte noch ein letztes Mal den Geburtstag ihres Götzen feiern: wir vertrauen dem gerechten Gotte — er wird unser Gebet erhören." Gewiß eine Sprache, deren sich selbst das Münchener „Vaterland" nicht zu schämen brauchte!

---

den Geist der Geschichte, der mir aus jenen todten Gegenständen unserer Umgebung vertraulich entgegentritt! Dem Auge von Manchem unter Ihnen mögen meine geschweiften Kommoden und Tischfüße und Stuhlbeine und Armlehnen schnörkelig und altväterisch erscheinen. Mir haben sie etwas Behagliches und Trauliches, erscheinen mir geschaffen für bequemen Gebrauch und lange Dauer, wie es unsere nüchternen und minder veränderlichen Vorfahren forderten. Die heutigen architektonisch linear gegliederten Möbeln mit ihren spiegelnden gebohnten Gewändern von dünnem Fournier, mit ihren knarrenden Thüren und ächzenden Schubladen sind mir unheimlich, nur geschaffen von der Laune der Mode, tragen sie das ganze Gepräge unserer heutigen Zeit, die nur gleißende Schale und Oberfläche, aber wenig soliden Kern will, daher gemeines Fichtenholz mit papierdünner Maserschicht von spanischem Nußbaum, von westindischem Mahagoni, von brasilischem Palisander- oder Adlerholz, alles nur leicht gefugt, um kaum länger zu dienen als es Mode ist, also wenig länger als ein Menschenalter. Da lob' ich mir doch meine soliden alten Möbeln von deutschem Eichen-, Birn-, Zwetschgen-, Nuß-, Ahornholz, die schon drei, vier Generationen gedient und alle Phasen menschlichen Daseins mitgemacht haben! Und wenn diese alten Schränke und Kommoden auch stumm sind, meine Damen, so sprechen sie doch in stillen, einsamen Stunden, wenn ich so bei der Abendlampe darunter weile, eine vernehmbare Sprache mit mir, denn meine Einbildungskraft ergeht sich in Vermuthungen über all das Wohl und Weh, über Freud und Leid im Menschenleben, wovon sie schon Zeugen gewesen sind; und eben Das, daß sie eine Geschichte haben, daß sie schon manch Anderem vor mir liebe Zeugen einer langen Strecke Lebensbahn gewesen sind, das muthet und heimelt mich an ihnen an, als wären sie Erbstücke aus meiner eigenen Familie, denn ich fühle mich immer zunächst als Glied des großen Ganzen, der allgemeinen Menschenfamilie, so lange ich noch keinen eigenen Herd gegründet habe."

(Fortsetzung folgt.)

† Karlsruhe, 4. April. Das „Evangel. Kirchen- und Volksblatt" bringt heute einen Artikel über die hiesigen Kirchengemeindeversammlungs-Wahlen, der uns insoweit berührt, als darin gesagt ist: „Daß auch die „Karlsruher Zeitung" sich nicht scheute, sofort von „„Separatisten"" zu reden, macht ihr wenig Ehre." Die „Karlsr. Ztg." macht den Anspruch, ein politisches Blatt für gebildete Leser zu sein und Fremdwörter in ihrem natürlichen Sinn zu gebrauchen. Wenn sie deßhalb diejenigen Seperatisten nannte, welche in einer Vorbesprechung vertreten, daselbst keine Einwendung gegen den gemeinsamen, alle Parteien umfassenden Wahlvorschlag machten, dagegen in letzter Stunde mit einem absolut exklusiven Vorschlag plötzlich an das Tageslicht traten, so wird uns gewiß auch Herr G., in Einsicht des jedem Gymnasiasten bekannten Wortsinns des Verbums separare, für den untheologischen Gebrauch dieses Wortes Absolution ertheilen müssen. Zu unserem Erstaunen aber sehen wir aus dem Artikel des Kirchenblattes, daß in der That eine Art von evangelischer Separation, eine sogenannte, in dem betreffenden Artikel von sich als von einer geschlossenen Genossenschaft redende evangelische Religionsgemeinschaft bestehen muß, die sich selbst als die der „Orthodoxen" bezeichnet. Diese Genossenschaft wollte bei diesen Wahlen ihre Stärke zeigen, sagt das „Evang. K. u. V.-Bl." und brachte es so unter 2800 Stimmberechtigten auf 160 Stimmen. Da nun hier auch starkbesuchte Konventikel bestehen, dieselben aber unseres Wissens zu allen Zeiten nicht von der Orthodoxie, sondern von dem Pietismus (für uns kein Schimpfwort, sondern die Bezeichnung einer kirchengeschichtlichen Religionspartei) gepflegt, von der Orthodoxie dagegen bekämpft wurden: so können wir allerdings unsern Ausdruck dahin mildern, daß wir es aller Vermuthung nach mit einer Gonseperation zu thun haben, in der sich Orthodoxe und Pietisten in der Stärke von 160 stimmberechtigten Familienvertretern als „zusammenseparirte" Separatpartei bethätigten. Oder haben die Konventikelleute gegen die Orthodoxen gestimmt? Dann wäre unser anstößiger Ausdruck doch wohl noch viel berechtigter!

Indem wir damit unsere Entgegnung schließen, ohne auf die Kritik der Wahlleitung oder Anderes einzugehen, werden wir auch fernerhin, dem Charakter dieses Blattes entsprechend, die Thatsachen berichten, so wie sie sind, und wie sie jedem Unparteiischen erscheinen müssen.

.* Durlach, 4. Apr. Letzten Donnerstag versammelte sich eine große Anzahl Wähler aus den Aemtern Pforzheim, Gernsbach, Ettlingen und Durlach, eingeladen durch unsern Reichstags-Abgeordneten Friderich, in hiesigem Rathhaussaal. In dieser dichtgedrängten Versammlung berichtete Hr. Friderich über seine bisherige Wirksamkeit bei den verschiedenen Anträgen und Gesetzvorlagen und schließlich mit besonderer Betonung auch über die Verhandlungen in der Militär-Frage, sowie über seine Stellung zu derselben. Nachdem er die Gründe dargelegt, welche ihn besonders vom Standpunkt des parlamentarischen Budgetrechts geleitet hätten, erhoben sich Redner aus den Aemtern Pforzheim, Gernsbach, Ettlingen und betonten die Nothwendigkeit in dieser Frage, von formalen Prinzipien absehend, in der Sache mit der Reichsregierung treu und unentwegt Hand in Hand zu gehen. Zum Schluß erklärte Hr. Friderich, er könne die Versicherung geben, daß von einem Konflikt keine Rede sein könne und dürfe, und daß die Sache zur Zufriedenheit seiner Wähler sich erledigen werde.

Hoffen wir mit der eminenten Mehrheit der Wähler, daß er Recht behalte und den Gegnern und Feinden des Reiches in keiner Weise Waffen geliefert werden!

§ Heidelberg, 3. April. Seit einigen Tagen weilt unser Rechs-i bote, Hr. Dr. Blum, wieder in unserer Mitte, um die Reichstags-Ferien hier zuzubringen. Derselbe wird während dieser Zeit reichlich Gelegenheit finden, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß unter seinen Wählern die Zahl Derer sehr beträchtlich ist, welche von einem Konflikt mit der Reichsregierung, zu der sie volles Vertrauen besitzen, nichts wissen wollen und denen die ängstliche Besorgniß um eine etwaige Schmälerung des Budgetrechts in der Militärgesetz-Frage nicht so enge aus Herz gewachsen ist, um ihnen auch nur die Möglichkeit einer späteren Schwächung der deutschen Wehrkraft aufzuwiegen. Man hat in der Pfalz die französischen Invasionen mit ihren Gräueln zu gründlich genossen, um nicht das stärkste Interesse an der Aufrechthaltung einer Militärmacht zu besitzen, welche nach der Erklärung der kompetenten Männer, die von der Regierung geforderte Stärke haben muß, wenn sie die Sicherheit des Reiches, welche mit seiner militärischen Uebermacht steht und fällt, verbürgen soll. Der Vorwurf allzu großer Fügsamkeit gegen die Reichsregierung würde schwerlich einen Abgeordneten treffen, da man im Volke sehr wohl fühlt und weiß, daß es sicht nicht um eine solche, sondern um ein Gebot der Nothwendigkeit handelt, welchem sich Regierung und Volksvertretung gleichmäßig unterwerfen müssen, da sie es nicht zu ändern vermögen. — Ueber die Stelle, an welcher der neue botanische Garten angelegt werden soll, ist nunmehr Entscheidung getroffen. Derselbe wird in die Nähe der Bergheimer Mühle zu liegen kommen und es soll das erforderliche Gelände zum großen Theil schon angekauft sein. Auch soll es in der Absicht liegen, den Garten durch eine nach dem Neckar hinlaufende Straße in zwei Hälften zu theilen.

§ Heidelberg, 3. April. Ueber die Aussichten auf baldige Entfernung der Ultramarinfabrik, dieses, dem Emporblühen unserer Stadt so schädlichen Nachbars, sind leider wieder trübselige Nachrichten eingelaufen. Der Verwaltungsrath dieser Fabrik hat nämlich zum Zweck ihrer Verlegung ein 20 Morgen großes Areal, an der Schwetzingen-Speierer Bahn in der Nähe von Ketsch gelegen, in der Voraussicht angekauft, daß bei der Fabrik eine Eisenbahn-Haltstelle hergestellt werde. Einen Beitrag zum Bau des betreffenden Stationsgebäudes zu leisten, hat der Verwaltungsrath der Fabrik bereits zugesagt; nun ist ihm aber angeblich auch noch die Auflage gemacht worden, den Versandt und Empfang einer gewissen, sehr hoch gegriffenen Anzahl von Frachtzentnern zu garantiren, und man hält es für möglich, daß hieran die ganze Sache scheitert und wir auch fernerhin mit der Fabrik beglückt bleiben, welche mit ihren Schwefeldünsten bei Südwestwind die Luft bis mitten auf die schöne Anlage hinein verpestet. — Nachdem die so lange andauernde rauhe Witterung die Entwicklung der Vegetation zurückgehalten, sproßt und grünt jetzt Alles in Wald und Flur. Hatten wir doch heute Mittag im Schatten 19° R. Man glaubt ordentlich, die Natur wolle das Versäumte nachholen. Neben den in voller Pracht dastehenden Mandelbäumen, deren Blüthen sonst weitaus die ersten Boten der wiedererwachten Pflanzenwelt waren, blühen dieses Jahr Aprikosen, Pfirsiche und Pflaumen und gleichzeitig entfalten Birken und Weidenarten ihr saftiggrünes Laub. Hoffentlich bleiben wir von einem Rückschlag verschont.

Mannheim, 3. Apr. Die Aufführung der Missa Solemnis hatte einen äußerst zahlreichen Zuhörerkreis vereinigt, der die ansehnlichen Räume der Schloßkirche bis zu dem sehr hoch angebrachten Empor besetzt hielt. Das großartige Werk brachte unter der meisterhaften Leitung Naret-Koning's eine ganz bedeutende Wirkung hervor, und in der That wetteiferten die Solisten, der Chor und das Orchester in Erfüllung ihrer zum Theil so schweren Aufgabe. Frln. Deiner aus Wien entfaltete einen sehr sympathischen und wirkungsvollen Sopran; die Vorzüge unserer heimischen Altistin, Frau Haaß, sind längst in weiteren Kreisen anerkannt. Den beiden Damen gebührt neben dem Dirigenten die Palme des Tags.

Lahr, 2. Apr. Die „Lahr. Ztg." schreibt: „In der gestrigen Sitzung des Bürgerabend-Ausschusses wurde ein Schreiben unseres Reichstags-Abgeordneten Wilhelm Morstadt verlesen, in welchem sich derselbe über die hochwichtige Tages-Frage, das Militärgesetz, äußert. Wir freuen uns, konstatiren zu können, daß die zahlreich Versammelten sammt und sonders mit unserem Vertreter im Einklange waren. Hr. Morstadt schreibt: „Meine Ansicht geht bis heute dahin, es nicht zu einem Konflikte kommen zu lassen, und den fatalen § 1 im Interesse unserer Sicherheit in Gottes Namen anzunehmen, wenn der Kaiser und seine bewährten Räthe uns auch noch in der Plenarsitzung bei der zweiten Lesung versichern, ohne denselben nicht auskommen zu können. Dabei will ich Euch aber nicht verhehlen, daß ein Theil meiner badischen nationalgesinnten Kollegen gute Gründe zu haben glaubt, auf eine pure Annahme des § 1 nicht eingehen zu sollen." Es wurde beschlossen, einer auf Samstag zu berufenden Generalversammlung vorzuschlagen, unsern wackern Vertreter der vollsten Zustimmung seiner Wähler zu versichern. Wir hoffen, daß auch die Freunde aus dem Bezirk diese Versammlung besuchen werden, der Gegenstand ist wichtig genug. In die übrigen Amtsbezirke des Wahlkreises werden ebenfalls Einladungen ergehen, die Versammlung zu besuchen, oder brieflich, oder telegraphisch Erklärungen abzugeben."

Freiburg, 2. Apr. (Fr. Ztg.) Der hiesige Professor und Geh. Hofrath Dr. Ecker, der jüngst in Konstanz, wo er wissenschaftliche Vorträge hielt, längere Zeit verweilte, hat auf einem, mit dem dortigen G.Rath Leiner an den bei Radolfzell gelegenen Mindelsee gemachten Ausfluge daselbst Pfahlbauten entdeckt. Am Bodensee, namentlich am Untersee in der Gegend von Oehningen und Horn wurden solche von celtischer Ansiedlung stammende Ueberreste schon längst und werden immer noch entdeckt; am Mindelsee, der übrigens in der Vorzeit unzweifelhaft mit dem Untersee vereinigt war, ist dies die erste derartige Entdeckung, und sie wird gewiß das Interesse der Alterthumsforscher in hohem Grade erregen. Sicherem Vernehmen nach soll man beabsichtigen, in dem Moorlande am Mindelsee größere Ausgrabungen vorzunehmen, die erfreuliche Resultate liefern dürften.

= Freiburg, 4. Apr. Den Stand der Bevölkerung hiesiger Stadt am Ende des Monats März betreffend, läßt sich aus den polizeilichen An- und Abmeldungen bzhw. aus den bürgerlichen Standesbüchern Folgendes konstatiren: Im Monat März sind hieher angezogen 23 Familien mit 87 Köpfen und 487 ledige, zusammen 574 Personen; hiezu gerechnet die im März stattgehabten 82 Geburten, beträgt der Zugang 656 Personen. Als von hier weggezogen wurden polizeilich gemeldet 9 Familien mit 34 Köpfen und 229 ledige, zusammen 263 Personen; Todesfälle kamen 60 vor; sonach Abgang 323 Personen. Zunahme der Bevölkerung: 333 Seelen.

Konstanz, 2. Apr. (Konst. Ztg.) In Folge des günstigen Geschäftsabschlusses der „Konstanzer Baugesellschaft" pro 1873 und der noch besseren Aussichten für 1874 werden deren Aktien bereits mit Agio verkauft. Die zweite Emission, durch welche das Aktienkapital auf 100,000 fl. erhöht wurde, ist gänzlich vergriffen.

Vermischte Nachrichten.

H. München, 2. Apr. Aus dem hiesigen Militärlazareth wurden am 30. März die vier letzten an der Cholera behandelten Soldaten geheilt entlassen, so daß sich in demselben z. Zt. kein Cholerakranker mehr befindet. — Nach Verfügung des Justizministeriums darf nunmehr auch München als „cholerafreier" Ort angesehen und die Ablieferung der in hiesigen Gefängnissen internirten Häftlinge an ihre Strafbestimmungsorte begonnen werden.

— Ein Dienstmann in Frankfurt erhielt seine Wohnung gekündigt; all seinen Bemühungen gelang es nicht, da man von ihm Vorauszahlung forderte, ein Unterkommen zu finden; er bat deßhalb einen ihm nahestehenden Mann, ihm zu helfen. Finanziell, erwiederte dieser, könne er nicht, er wolle ihm aber in anderer Weise beistehen. Er zog nun dem Dienstmann seine besten Kleider sammt goldener Uhr und Kette an, setzte ihm einen feinen Hut auf und gab ihm die Weisung, die erste beste Wohnung, die er finde, zu jedem Preise zu miethen. Der Dienstmann fand eine solche zwischen dem Eschenheimer und Bockenheimer Thor zu 750 fl. Es wurde Kontrakt gemacht und sollte am Montag der Einzug stattfinden. Der Dienstmann lud seine Habseligkeiten in Gemeinschaft mit drei Kameraden auf einen Karren und erschien vor seiner neuen Wohnung. Als man den Aufzug sah, wollte der Hausherr seinen neuen Miether nicht ins Haus lassen und holte Polizei. Diese, wie der Hauseigenthümer, konnte nichts ausrichten, da der Miether sich auf seinen Kontrakt berief. Endlich fing man zu unterhandeln an und erklärte sich der Dienstmann bereit, von seinem Rechte abzustehen, wenn ihm eine neue Wohnung besorgt und die Jahresmiethe bezahlt werde. Der Hausherr machte sich nun selbst auf den Weg, fand in Bornheim eine Wohnung in den Gesellschaftshäusern für 225 fl., welche auch acceptirt wurde, und zahlte die Miethe für seinen Dienstmann, um nur diesen schrecklichen Menschen, wie er sagte, los zu werden, voraus und noch 25 fl. Ueberzugskosten dazu. Die letzteren bereiteten den Dienstmännern und einigen andern in Sachsenhausen beim Aepfelwein große Freude und kam wenig davon nach Bornheim. Den Kontrakt aber läßt der Hausherr einrahmen zur ewigen Erinnerung an den 30. März.

× Wiesbaden, 3. Apr. Dahier hält sich seit einigen Tagen der durch den Prozeß Bazaine weithin bekannte Hr. Regnier auf.

— Die Franktireurs, welche den Fuhrmann Fritz aus Wintersburg bei Pfalzburg ermordet hatten, wurden bekanntlich freigesprochen. Jetzt hat, nach Mittheilung der „N. A. Z.", die französische Regierung den Hinterbliebenen des Ermordeten eine Entschädigung von 8000 Fr. bewilligt.

— Prag, 30. März. Der Prozeß des Königs von Sachsen gegen das Prager Feudalblatt, die „Politik", wegen des der „Frankfurter Zeitung" entnommenen Feuilletons „König Johann von Sachsen" soll am 14. April zur Schlußverhandlung kommen, doch ist eine Vertagung sehr wahrscheinlich. Wie es heißt, will der angeklagte Redakteur, derselbe befindet sich gegenwärtig in Eger in Haft, den Wahrheitsbeweis antreten und etwa dreißig Zeugen anführen, welche über die Behandlung der Gefangenen in Waldh im Aufschlüsse geben sollen. Der Vertreter des Klägers, Dr. Hrdliczka, hat dagegen auch eine große Anzahl von Zeugen namhaft gemacht, durch welche bewiesen werden soll, daß in jener Zeit nur nach den Gesetzen des Landes, aber nicht nach der Willkür des Monarchen vorgegangen worden sei.

Nachschrift.

† Paris, 3. Apr. Karlistische Telegramme melden den Ausbruch eines Aufstandes in Bilbao. Der Karlistenführer Santes marschirt auf Madrid, die Regierungstruppen werden als entmuthigt bezeichnet und neue Zuzüge karlistischer Freiwilliger erwartet. Nach Madrider Nachrichten haben die Regierungstruppen die bisherigen Stellungen inne.

† Barcelona, 2. Apr. Der Karlistenführer Saballs bringt in der Provinz Gerona vor. Die Freiwilligen konzentriren sich in der Provinzialhauptstadt. Die Carabiniers von Catalonien werden größtentheils nach dem Norden entsandt.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 4. April, die übrigen vom 2. April.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	106½	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 ft.	93
Baden 5% Obligationen	104⅜	„ 4% „ i. Thlr. à 105 ft.	93
„ 3½% „	100¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	96⅞	£ à 12.	97¼
„ 3½% Oblig. v. 1842	91⅞	„ 5% dto. v. 1871	96
Bayern 4½% Obligat.	—	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	97¾
„ 4% „	97¼	Schweiz 4½% Bern. Stttsobl.	96
Württemberg 5% Obligation.	105	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4½% „	101⅛	**1882r v. 1862**	98⅝
„ 4% „	97¼	**„ 6% dto. 1885r**	
Nassau 4% Obligationen	98	**von 1865**	101¼
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	„ 5% dto. 1904r	
Oesterreich. 5% Silberrente		(10/40r v. 1864	98¼
Zins 4½%	66	3% Spanische	18¼
„ 5% Papierrente		Volle franz. Rente	95⅝
Zins 4½%	62	1872 „ „	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	70
Frankf. Bankverein	78	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	83
Deutsche Vereinsbank	89¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	78⅞	5% dto. „ 2. Em.	—
Darmstädter Bank	355	5% dto. steuerfr. neue „	89¾
Oesterr. Nationalbank	1003	5% dto. (Neumarkt-Ried)	89
Württemb. Vereinsbank	138⅝	5% Donau-Drau	65¼
Oesterr. Kredit-Aktien	202½	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91½
Mitt. deutsch. Kred. Bank	104⅞	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	99⅞	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	83⅛
Basler Bankverein	89¾	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	85⅝
Brüsseler Bank	102⅛	5% „ „ Lit. B.	65
Berliner Bankverein	80⅞	Vorarlberger	83
Stuttgarter Bank	78¾	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	60
Deutsche Effektenbank	112	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	—
Oestr.-deutsche Bank	84⅜	5% Ungar.-Galiz.	67⅛
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110	Ungar. Eis.-Anl.	70⅞
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	119½	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	85⅞
4% Hess. Ludwigsbahn	130¼	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	77⅜	5% österr. Staatsb.-Pr.	95¾
5% östr. Frz. Staatsb.	321	3% österr. Staatsb.-Pr.	61⅛
5% „ Süd-Lombard.	142½	3% Lworn. Pr., Lit. C, D & D/.	33¾
5% „ Nordwestb.-A.	188¾	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	200¾	Pfandbriefe	101
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	161½	4½% „	—
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	212	6% Pacific Central	78½
5% Frz. Jos. Eisenbahn	199	6% South Missouri	43

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	114¼	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	—
Badische 4% dto.	—	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	95¼
„ 35-fl.-Loose	—	„ 100-fl.-Loose von 1864	158⅛
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	22⅜	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15⅛
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	222	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
„ 25-fl.- „	57	Meininger fl. 7.	8
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118⅝	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.45—47
Paris 200 Frcs. 6%	94⅞	Ducaten . . . „	5.31—33
Wien 100 fl. österr. W. **5%**	104½	**20-Francs-St.** „	9.24—25
Disconto . . . . . L.S. 3½%		Engl. Sovereigns „	11.50—52
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial „	9.40—42
Pistolen . . . „	9.34—36	Dollars in Gold „	2.25—26
		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: still.

Berliner Börse. 4. Apr. Kredit 116, Staatsbahn 184¾, Lombarden 85, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: unentschieden.

Wiener Börse. 4. Apr. Kreditaktien 197,50, Staatsbahn —.—, Lombarden 143.75, Anglobank 129.—, Napoleonsd'or 8.96. Tendenz: schwach.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 5. Apr. 8. Vorstellung außer Abonnement. **Ostersonntag aus Goethe's Faust**, Lebende Bilder mit verbindendem Text und Musik. Anfang ½7 Uhr.

Montag, 6. Apr. 9. Vorstellung außer Abonnement. **Undine**, romantische Zauberoper in 5 Akten, von Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 8. Apr. **Cymbelin**, Schauspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Nach Delius Ausgabe für die Bühne übersetzt und bearbeitet von Gisbert Frhrn. v. Vincke. Anfang 6 Uhr.

Begehrt die 900 Mustern der **Indischen Foulard-Roben** an die **Union des Indes**, rue Auber, 1, Paris. Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

Todesanzeige.

D. 768. Karlsruhe. Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht von dem heute früh 5 Uhr in Folge von Lungenentzündung eingetretenen Ableben der

Frau **Nannette Günther,**
geb. Rutschmann,
Ehefrau des Musiklehrers Günther dahier.

Um stille Theilnahme bittet,
Karlsruhe, den 4. April 1874,
Im Namen der Hinterbliebenen:
Elbs, Sekretär.

Danksagung.

D.740. Karlsruhe. Wir danken allen Denen, welche meinem unvergeßlichen Gatten Karl Oesterle durch Begleitung der Leiche zur Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben. Insbesondere aber dem Gesangverein Frohsinn.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Verloosungen aller Werthpapiere (Anlehensloose, Obligationen etc.), — deren Kenntnissnahme für jeden Loosbesitzer unentbehrlich ist, will er sich nicht Verlusten aussetzen — bringt vollständig nebst zuverlässigster Belehrung in allen Geldangelegenheiten das Finanz- und Handelsblatt für Jedermann, zugleich Allgemeiner Verloosungs-Anzeiger „Der Kapitalist", von dem so eben ein neues Quartal beginnt.

Preis pro Quartal **nur ½ Thaler.** Man abonnire bei der nächsten Buchhandlung oder Postanstalt. Probe-Nummern **gratis!**

Verlag von **Eduard Hallberger** in **Stuttgart.** D.671.

D.760. **Oldenburger**
Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet: 1857.
Statutenmässiges Grund-Capital: Rmk. 6,000,000. —.
Davon begeben . . Rmk. 2,563,500. —.
Pr.-Reserve für 1874 » 193,497. 98.
do. für spät. Jahre » 43,047. 28.
Geschäfts-Uebersicht
vom 1. Januar bis 1. März 1874:
Pr.-Einn. abzügl. Rist. Rmk. 119,340. 48.
Abgabe an Rückversich. » 24,434. 61.
Schäden für eig. Rechn. » 36,230. 20.

Honduro!

Feinster Wein-Liqueur

Dieser aus den edelsten Weinen rc. bereitete Liqueur kräftigt u. stärkt den Organismus und ist sein Gebrauch nicht allein allen Gesunden als Tafel-Liqueur, sondern auch allen Reconvalescenten und selbst Kranken als Kräftigungs- und Stärkungsmittel zu empfehlen. Sein vorzüglicher Geschmack hat ihn bereits zum Liebling der Damenwelt gemacht. Preis pr. Fl. 12½ und 20 Sgr. (= 1½ und 2 Mark); zu beziehen durch:

Th. Brugier, in ***Karlsruhe***, Waldstraße 10. D.57.4.

Heiraths-Antrag.

Ein junger Wittwer mit einem Kinde, Beamter mit gutem Auskommen und einigem Vermögen, wünscht sich wieder zu verehelichen und sucht deßhalb auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, da ihm keine Damenbekanntschaft zu Gebote steht, eine Gattin. Reflektirende, Vermögen besitzende Damen gesetzteren Alters werden gebeten, ihr Anerbieten unter Beifügung eines Porträts an die Chiffre G. A. poste restante Carlsruhe zu richten. — Solche vom Lande erhalten den Vorzug. — Strenge, gewissenhafte Discretion wird verbürgt. D.739. 1.

B.857. 5. Viersen b. Crefeld.
Größtes Lager in wirklich
Lyoner Seidenstoffe.
Schwarzer Taffet, per Meter 22½ Sgr. und höher.
Schwarzer Reps, Faille, Cachemir, 48 Sgr. und höher.
Farbiger Taffet, 30 Sgr. und höher.
" Reps, Faille, Cachemir, 40 Sgr. und höher.
Grau- und schwarzgestreifte Seide, 21 Sgr. und höher.
Seidensammet zu Mäntel, Bänder, Schärpen. Modistinnen erhalten Rabatt.
Seidenweberei von **Wilh. Lingenbrink** in **Viersen** b. Crefeldt.

Ein gebildetes Frauenzimmer

im Alter von 30—40 Jahren wird von einem Wittwer zur Führung des Haushalts und Beaufsichtigung der Pflege seines fünf Monate alten Kindes gesucht. Beste Empfehlungen Erforderniß. Offerten gefl. an die Expedition dieses Bl. zu richten. D.773.

D.741. 1. Karlsruhe.
Wirthschaft zu verpachten
in sehr frequenter Lage, schöne große Räumlichkeiten mit Garten an einen leistungsfähigen Wirth. Anfragen K. F. poste restante Karlsruhe.

D.732.
Das natürliche Friedrichshaller Bitterwasser.

„Unter den zu therapeutischen Zwecken vielfach verwendeten Mineralwässern nimmt das Friedrichshaller **unstreitig den ersten Platz ein.**" (Wiener medicin. Presse 1871 Nr. 37.)

„Ich kenne als **gelegentlich eröffnendes und die Verdauung verbesserndes Mittel nichts, was dem Friedrichshaller gleichkommt.** Es hinterlässt in der Regel den Patienten, nachdem es ausgesetzt ist, weniger verstopft als vorher und kann habituell gebraucht werden, ohne dem Organismus zu schaden. Ich habe Patienten, welche seinen täglichen Gebrauch Jahre lang mit wunderbarer Wirkung fortsetzen." (Professor Thompson, London Lancet 13. Jan. 1872.)

Das Friedrichshaller Bitterwasser bessert den Appetit, regelt die Verdauung und Ernährung, verscheucht hypochondrische Gemüthsstimmung, schafft Lebens- und Arbeitslust. Es heilt Katarrhe der Verdauungs- und Brust-Organe, beseitigt Stockungen und Hämorrhoidalbeschwerden und Unreinlichkeiten des Teints, sowie Rheumatismus und Gicht und wird namentlich **bei Unterleibsleiden beider Geschlechter** mit ausserordentlichem Erfolge gebraucht. — Kuren ohne Unterbrechung der Berufsgeschäfte.

Frische Füllung an allen bekannten Stellen. Gebrauchsanweisung gratis.

Brunnendirection C. OPPEL & Co., Friedrichshall bei Hildburghausen.

H31512

D.745.1. Karlsruhe und Baden.
5% Hypothekar-Anleihen der Eisenbahnen des Bernischen Jura
von Fr. 22,000,000.

Von diesem Anleihen werden vorerst 6 Millionen Franken zum Cours von 98% in schweizer Währung oder 98½% in deutscher Währung ausgegeben und nehmen die Unterzeichneten Subscriptionen darauf bis 11. dieses Monats 12 Uhr entgegen.

Karlsruhe und Baden-Baden, den 4. April 1874.

G. Müller & Cons.

D.755. Karlsruhe.
Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.
Darlehens-Kasse.
Stand am 31. März 1874.

Activa.

	fl.	kr.
Kassenbestand in Baar . .	76,874	53
" in Darlehenskassenscheinen	312,000	—
Hypothekardarleihen * . .	971,665	31
Faustpfanddarleihen ** . .	243,610	—
Diverse Debitoren . . .	—	—
	1,604,150	24

Passiva.

	fl.	kr.
Ausgegebene Darl.-Kass.-Scheine	2,400,000	—
Hievon ab: die am 1. April 1874 vernichteten	800,000	—
Rest †	1,600,000	—
Diverse Creditoren . . .	4,150	24
	1,604,150	24

* Der Schätzungswerth der sämmtl. verpfändeten Liegenschaften beträgt 2,741,524 30
** Der Courswerth der Staats- und anderen Werthpapiere beträgt . 433,244 12
† Im Umlauf befindliche Darlehenskassenscheine . . . . . . 1,288,000 —

Die Einlösung der Darlehenskassenscheine gegen Baar findet bei unserer Hauptkasse hier jeden Werktag in den gewöhnlichen Geschäftsstunden, ferner in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank, in Freiburg und Konstanz bei den Filialen dieser Bank statt, wie auch die badische Bank in Mannheim die Scheine anzunehmen die Gefälligkeit hat.

Die gesetzliche Verbindlichkeit der Versorgungsanstalt zur Einlösung dauert übrigens noch bis 31. Dezember 1877.

Karlsruhe, den 2. April 1874.

Der Verwaltungsrath.
Junghanns. Rheinbold.

D.769. Mannheim.
Stand der Badischen Bank
am 31. März 1874.

Activa.

	fl.	kr.
Geprägtes Geld	12,282,211	30
Staatspapiergeld und Privatbanknoten	100,596	44
Wechsel-Bestände . . .	17,925,525	29
Vorschüsse gegen Unterpfand	2,704,080	—
Werthpapiere	360,472	44
Discontirte verlooste Werthpapiere	379,419	24
Immobilien in Mannheim und Karlsruhe . . .	192,361	20
Diverse Debitoren . . .	1,643,308	08
Effecten des Reservefond	658,129	06
	36,246,104	22

Passiva.

	fl.	kr.
Aktien-Kapital	10,500,000	—
Banknoten in Umlauf . .	24,025,000	—
Diverse Creditoren . .	1,064,033	—
Reservefond	657,071	22
	36,246,104	22

D.468.
Für Haarleidende.

Herrn Edm. Bühligen, Leipzig, Ritterstrasse 43 *).

(Zeugniß No. 17009.) Ich habe Ihre Kur gebraucht und gefunden, daß sich schon am andern Morgen kleine Spuren von Härchen auf den kahlen Stellen meines Kopfes zeigten. Ich hoffe bald zu genesen und nehmen Sie einstweilen den besten Dank von Ihrem

Frakfurt a. M., Juli 73. **Chr. Cöhler,** Obergerichtsrath.

*) Briefe mit möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger ausgefallener Haare behufs mikroskopischer Untersuchung franco erbeten unter obiger Adresse.

(H31156) Mein Werk „Der Haarschwund", Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Haare sowie der Kopfhaut, 300 Seiten stark, ist in allen Buchhandlungen sowie bei mir selbst à 1 Thlr. vorräthig. Bühligen.

Dienstag den 7. April bin ich in ***Karlsruhe*** im ***Englischen Hof*** von früh 10—1 Uhr und von 2—5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen. Bühligen.

Gesuch zweier Lehrer für Landwirthschaft und die Naturwissenschaften an die landwirthschaftliche Mittelschule Hochburg in Baden.

Für die beiden mit einem Staatsbeitrag dotirten Stellen wird bis **Anfangs Mai** oder spätestens **Herbst 1874** der Concours ausgeschrieben.

Der Lehrer der Landwirthschaft solltewo möglich in einer landwirthschaftlichen Lehranstalt schon längere Zeit gewirkt haben. Gehalt vorerst F. 1250 — 1600 und freie Wohnung. Der Lehrer in den Naturwissenschaften hat ebenfalls den Nachweis seiner bisherigen agricultur-chemischen Studien anher einzusenden. Gehalt nebst freier Wohnung F. 1250.

D.758. 1. ((Hr. 51-G.) **Jäger.**

D.736. 1. Stuttgart.
Pacht- oder Kaufgesuch eines Hotels.

Ein sehr gewandter, durchaus zuverlässiger, mit entsprechenden Mitteln versehener Mann, welcher schon bedeutenden Geschäften vorgestanden ist, sucht einen **frequenten Gasthof zu pachten oder auch zu kaufen.** Unter Umständen würde derselbe auch eine

Geschäftsführersstelle

in einem ausgedehnten Geschäfte übernehmen.

Gefl. Anträge wollen gerichtet werden an

G. Beißwenger,
Königstr. 49.

D.656. 1. **Gratis!** u. frco. wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versendet: Ein 48 Seit. starker Auszug aus Dr. Airy's Naturheilmethode. — Diese vorzügliche Schrift sollte sich jeder Kranke, welcher schnell gesund werden will, kommen lassen. — Gratis! **Gratis!**

D.682.2. Karlsruhe.
Wirthschafts-Eröffnung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit Heutigem die Wirthschaft zum **Mohren** übernommen habe.

Ich werde bestrebt sein, den alten Ruf dieses Hauses wieder herzustellen.

Insbesondere mache ich das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, daß sowohl kalte wie warme Speisen zu jeder Zeit verabreicht werden. Zugleich empfehle ich meine vorzüglichen Clevner, Markgräfler und Zeller Rothweine unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

Karlsruhe, den 28. März 1874. Hochachtungsvoll

L. Beiser.

Stephanienbad zu Beiertheim

wird ein tüchtiger **Restaurateur** für die **Restauration** und **Gartenwirthschaft** als Pächter gesucht. Zu erfragen bei Louis Seiller, Langestraße 167. D.744.

D.762.1. Karlsruhe.
Verkaufs-Anzeige.

In der Brauerei Benz hier ist eine größere Parthie

Malzkeimen

zu verkaufen.

Agenten-Anstellung.*

Von einem Ratenloos-Bankgeschäft werden zum Verkauf von Staatsloosen rc. (ausländ. mit Reichsstempel) tüchtige kautionsfähige Agenten oder Verkäufer angestellt und sieht Anträgen unter Chif. L. R. 130 entgegen **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.** D.677. 3 (H.71058.)

* besonders für Commissionsgeschäfte, Agenten und Krämer.

D.701. 2. Karlsruhe.
Lehrlingsgesuch.

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie kann in unserem Comptoir eine kaufmännische Lehre antreten.

Junker & Ruh,
Nähmaschinenfabrik.

D.757. 1.
Für einen Gasthof

in einer Kreishauptstadt Badens wird eine **perfekte Köchin** auf 1. Mai zu engagiren gesucht. Offerten mit Zeugnissen nimmt entgegen die Annoncen-Expedition von ***Haasenstein & Vogler*** in Freiburg i. B. (H-r 50-G)

Verkaufs-Anzeige.

D.676. 3. Ein Wiesen- oder Matten-Hobel von neuer Erfindung zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Derselbe besteht in einem einfachen starken Quermesser, ganz von Stahl, und in zwei Querhölzern; diese für den Boden zu verschleifen, zu verreiben und zu verebnen, zur gleichen Zeit, wo das Messer denselben abhobelt.

Derselbe Hobel ist angebracht auf zwei Aechsen, jede mit zwei Rollen, alles in Massiveisen, um dem Hobel als Beschwerung und sogleich auch als Fuhrwerk zu dienen, worauf man laden kann, alles das, was man braucht, zum Exempel Säcke, angefüllt mit Heublumen rc.

Zwei Pferde sind überaus hinlänglich, um den Hobel zu ziehen, wenn er seine Dienste verrichtet.

Außer diesem kann ein Mann sehr bequem denselben hinziehen, wo er ihn haben will; er könnte eine ganze Ortschaft bedienen.

D.597. 2. Bretten.
Empfehlung.

Wir empfehlen uns den verehrl. Gemeinden zur Lieferung von completen **Feuerwehr-Ausrüstungen** und **Straßenbeleuchtungen.**

Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

C. Beuttenmüller & Comp.
Lampen- u. Metallwaarenfabrik.
Bretten.

D.772.1. Karlsruhe.
Grassamen, sowohl in einzelnen Sorten als auch in Mischungen für feuchte und trockene Bodenarten. — **Kleesamen, Wicken, Hanfsamen,** alle Sorten **Gartensamen,** verschiedene beste Sorten frühe und späte **Setzkartoffeln** sind bestens zu beziehen aus der Saamenhandlung v. ***Zollikofer & Schollenberger*** in Karlsruhe.

D.668. 2. Baden-Baden.
Kutscher-Gesuch.

Ein erfahrener Herrschafts-Kutscher wird gesucht in **Baden-Baden**, Thiergartenstraße 1a.

D.687. 2. Freiburg i/Breisgau.
Freie Stelle für eine Lehrerin.

An der städtischen höheren Töchterschule dahier ist die Stelle einer **Elementarlehrerin** mit einem Jahresgehalt von fl. 500—600 — nebst freier Wohnung und Heizung sofort zu besetzen.

Bewerbungen mit Vorlage der Zeugnisse sind an unterzeichnete Stelle zu richten.

Freiburg i Br., den 23. März 1874.

Der Aufsichtsrath der höheren Töchterschule.
(H.r.49.Q.) **Schuster.**

D.642.1. H8281a Mannheim.
Burfitt's

patentirte neue Composition zur Verhütung des **Kesselsteins.**

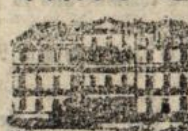
Näheres und Referenzen bei
J. Créange in Mannheim.

D.770. 1. Gaggenau.
Zu vermiethen.

Ein hübsches Landhaus, zweistöckig, in einem großen Garten unmittelbar am Ufer der Murg gelegen, mit reizender Aussicht, ist in der Nähe von Baden-Baden, im Murgthale zu Gaggenau, auf Verlangen auch mit Oekonomiegebäude, unter günstigen Bedingungen sogleich zu vermiethen.

Näheres bei H. Bürgermeister **Merkel** in Gaggenau.

Verkauf eines Gasthofs.



D.735. In einer der schönsten Städte des Wiesenthals ist ein Gasthof mit Realschildgerechtigkeit, bestehend in vierstöckiger Behausung mit geräumigen Wirthschaftslokalitäten, Speise- und Tanzsaal, einer Anzahl Fremdenzimmer, einem zweiten Gebäude, bestehend aus einer Küche, mehreren Fremdenzimmern, einer Metzig, Waschküche und Holzremise. Dieses Gebäude zu einer Brauereieinrichtung sehr geeignet. Ferner einer neuerbauten Scheuer mit entsprechenden Räumlichkeiten. Unter diesen drei Gebäuden befinden sich fünf Keller. Ein geschlossener, zum Theil gedeckter Hof, an welchen eine gut eingerichtete Sommerwirthschaft grenzt, nebst Gemüsegarten, an einen tüchtigen und strebsamen Mann, der sich eine gute Existenz sichern kann, sofort zu verkaufen. Das gesammte Inventar könnte gleichfalls um äußerst mäßigen Preis miterworben werden.

Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

D.708. 3. Nr. 1976. Pforzheim.
Im Amtskassenrechnungswesen geübte Bewerber um diesseitige zweite, **sogleich** zu besetzende Gehilfenstelle mit 600 fl. jährlichem Gehalt wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse **alsbald** melden.

Pforzheim, den 31. März 1874.
Großh. Obereinnehmerei.
Reinhard.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg